

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

Mutter Gottes herbei, aber das Bild blieb starr und kein Stein des Pflasters rührte sich. Und als man mit Gewalt das Pflaster aufbrach, fand man eine Menge Kieselsteine unter demselben liegen. Dem braven Kinde aber blieb Maria immer gewogen und in Zeiten großer Not durfte er sich in der Kapelle immer einige Goldstücke holen.

Der Fluch.

In Gampern schnitt einmal ein Mann während des Gebetläutens Futter. Die Sache nahm aber nicht den gewünschten schnellen Verlauf, darum fluchte und wetterte der Knecht in schrecklichen Worten: „Da soll der Teufel Futter schneiden,“ war der Wunsch des Ungläubigen. Kaum gesagt, fing der Futterstock von selbst zu schneiden an und eine schwarze drohende Gestalt mit einem Bockfuße bediente das Messer, dabei gräßliche Flüche ausstoßend. Dem Knecht stieg das Grausen auf und nun fand er Worte des Gebetes. Der Mann am Futterstock wurde immer kleiner und mit einem furchtbaren Blicke auf den Zitternden zerfloß er in Nebelschwaden, der nach Schwefel riechend zur Dachlucke hinauszog. Jetzt wußte der Mann, wer sein Gehilfe gewesen war und nie mehr kam ein Fluch über seine Lippen.

Die Sage von Berg.

Der Rödbauer von Berg und seine Tochter gingen in die Mette. Als sie schon ein Stück vom Haus weg waren, fiel es der Tochter ein, daß sie das Gebetbuch vergessen habe. Sie eilte zurück und ist seit dieser Stunde spurlos verschwunden. Niemand hatte sie mehr gesehen. Am nächsten Tag stand ein schwarzer Stier im Stall, der das Juggeschirr trug. Als man es ihm abnahm, flog es von selbst wieder auf das Tier. Dabei hatte der Stier unheimliche Kräfte und konnte große Bäume samt der Wurzel umreißen und fortschleppen. Bald starben beide Bauersleute zu gleicher Stunde. Als die Leute während des Wachtens in der Stube saßen, verschwanden die Leichen und der Stier. Die drei sah man dann öfters. Er fuhr mit einem Schubkarren, sie trug eine große Laterne und die Tochter einen Krug. Dem Fragenden antworten sie: „Im Jahr drei Tag.“ Dann ziehen sie weiter zur Strafe für ihren Weiz.